

Frankfurt Nordwest. Im Kreislauf

cityförster + urbane gestalt, 08.05.2020

Agenda: „Im Kreislauf“ | Wohin soll sich das Planungsgebiet im Frankfurter Nordwesten entwickeln?

Unter dem Arbeitstitel „Im Kreislauf“ soll ein Stadtteil entworfen werden, in dem materielle und immaterielle Ressourcen in Kreisläufen genutzt werden. Das Ziel ist es, einen Stadtteil der Quartiere zu schaffen, der einen erheblichen Beitrag zur Versorgung mit Wasser, Energie, Nahrung, zu einer umweltverträglichen Mobilität, zur Regulierung des Stadtklimas, zur Förderung von Biodiversität, zum ressourcenschonenden Bauen und Produzieren und zu einem intensiveren, sozialen Austausch leistet.

Lesart Großraum

Aus der Lesart des an das Planungsgebiet angrenzenden Großraums ergeben sich folgende Ideen: Frankfurt Nordwest ist gekennzeichnet durch die Lage "Draußen in der Stadt". Die Quartiere sollen Teil der Stadt und Teil der Landschaft sein. Im Osten kann der bestehende Stadtkörper weiter gebaut werden, im Westen kann neu gegründet werden. Die Eigenschaften der großmaßstäblichen Freiräume in der Umgebung, also: landwirtschaftliche Freiräume und parkartigen Erholungslandschaften, sollen miteinander kombiniert werden als eine co-produktive Erholungslandschaft. Aufgrund der verschiedenen Erschließungsqualitäten, aber auch wegen der Anschlussfähigkeit an den bestehenden Stadtkörper, ergibt sich, dass die Entwicklungsgeschwindigkeit im Osten schneller sein könnte als im Westen.

Fundamente Planungsraum

Der Planungsraum weist bestimmte strukturellen Eigenschaften und Funktionen auf, die im Entwurf entwickelt und gestärkt werden sollen: "die Fundamente des Ortes". Dazu gehören Siedlungsränder, Topografie, Bäche und Bachtäler, Felder, Wege, Parzellierung, A5 und Stromtrassen sowie das Erschließungsnetz.

Auffällig ist die Vielgestaltigkeit der Siedlungsränder: offen - geschlossen, fertig - unfertig, anbaufähig - intrinsisch etc. Verschiedene Strategien wie das „Öffnen, Ergänzen, Schützen, Aufräumen“ können die Randsituationen qualifizieren. Den Hintergrund des Planungsraums bildet der Taunus. Seine Ausläufer prägen die Topografie und Schönheit des Ortes. Die weiten Blicke in die Landschaft und zur Skyline der Frankfurter City sollen erhalten werden; die Topografie soll durch die Bebauung inszeniert werden. Die Bäche und Bachtäler gliedern den Planungsraum in Ost-West-Richtung und sind wertvolle Bereiche für Biodiversität, Ökosystemdienstleistungen und Naherholung. Ihre Verschiedenartigkeit soll gestärkt werden. Felder, Parzellierung und Wege dienen der Nahrungsmittelproduktion, der Naherholung und übernehmen kleinmaschige Verbindungsfunktionen. Das Netz soll weiterentwickelt, die landwirtschaftliche Nutzung durch neue Arten der Produktivität ergänzt werden. "Kleinode" wie Alleen sollen erhalten und integriert werden. A5 und Stromtrassen sind großmaßstäbliche Artefakte: Landmarks, die auch Herausforderungen an die Planung stellen. Die Bereiche, die durch Immissionen - Verkehrslärm und Koronargeräusche - belastet sind, können durch die Verlegung der westlichen Stromtrasse verringert werden. Dadurch ergibt sich ein Korridor entlang der A5, der in der Planung größtenteils landschaftlich entwickelt werden soll. Die A5 wirkt zudem als Barriere zwischen Ost und West; sie liegt teils über Terrain, teils ebenerdig und teils in Troglage. An zwei Stellen wäre die A5 in terraingleicher Lage einfach überquerbar.

Entwicklungspotentiale

Osten und Westen des Planungsraumes unterscheiden sich hinsichtlich ihres Entwicklungspotentials. Im Osten gibt es eine gute Verkehrsanbindung, einen anbaufähigen Stadtkörper, gewachsene Orte und Zentren mit soziokultureller Infrastruktur. Hier kann die Stadt baulich, freiräumlich und programmatisch verdichtet und erweitert werden. Die Entwicklungsgebiete im Westen sind landschaftlich integriert, städtebaulich eher nicht. Zwischen den Grenzen des

Planungsgebietes und den umgebenden Siedlungen entstehen Distanzen. Die Kapazitäten für Neuansiedlungen werden jedoch durch den geplanten Ausbau des ÖPNV erhöht. Im Westen schafft der geplante S-Bahn-Halt "Steinbach" einen Anknüpfungspunkt für eine Siedlungsentwicklung. Dazu kommt, dass eine mittel- bis langfristige Erweiterung der Wohnflächen in Steinbach die Distanz zu dem Entwicklungsgebiet im Planungsraum weiter abbaut. Hier ist eine Quartiersneugründung vorstellbar. In den Gebieten nördlich davon erscheint eine Quartiersentwicklung aufgrund der baustrukturellen und infrastrukturellen Anbindungsfähigkeit weniger sinnvoll. Hier - im nordwestlichen Teil des Planungsgebietes - wird stattdessen eine freiräumliche Entwicklung vorgeschlagen.

Raumbild: „Landschaf(f)Stadt“ | Wie kann ein Stadtteil im Kreislauf im Frankfurter Nordwesten aussehen?

Das Raumbild basiert auf der Idee, dass „die Landschaft die Stadt schafft“ - ausgehend von den skizzierten Fundamenten des Planungsgebietes: Bachtäler und der Landschaftskorridor der A5 formen und verbinden die neuen Quartiere.

Das Raumbild zeigt vier neue Quartiere sowie einen gekaperten Achsraum an der A5. Zwei der Quartiere sind neu gegründet; sie sind im Vergleich eigenständiger und größer als die beiden Quartiere, die durch die Erweiterung des Stadtkörpers entstehen. Der Korridor an der A5 wird gekapert. Das heißt, dass dieser Bereich angemessenen landschaftlichen und baulichen Nutzungen zugeführt werden soll. Komplementär zu den Quartieren zeigt das Raumbild sechs offene Landschaftsräume. "Die Landschaft schafft die Stadt." Sie sind als co-produktive Erholungslandschaften konzipiert, die diverse Kreislauffunktionen übernehmen: Regenwassermanagement, Klimatisierung der Stadträume, Stärkung der Biodiversität und Nahrungsmittelproduktion, Erholungs-, Sport- und Freizeitnutzungen.

Die Quartiere und Landschaften sind spezifisch profiliert: Zwei Quartiere sind eigenständig, zwei sind angedockt. Sie unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Dichte, Zentralität, der Ausbildung der Randsituationen und des Freiraumbezugs. Arbeitstitel sind "Lachgraben-Quartier", "Steinbach-Ost", "Erweiterung NW-Stadt", "Produktives Praunheim", "A5-Areal".

Sechs Landschaften stärken Frankfurt Nordwest, erzeugen Lebensqualität und verorten neue Quartiere sowie bestehende Nutzungen. Die co-produktive Landschaft schafft Räume, die Kreisläufe für Nahrung, Wasser und Biodiversität anbieten und zur Hauptsache machen. Differenziert, mit Blick auf die Lage, die angrenzenden Quartiere und auf die jeweils verfügbaren Akteure entwickelt sich im täglichen Umgang mit den Freiräumen das Gefühl „Draußen in der Stadt“ gut zu leben. Arbeitstitel sind: „Naturpark Steinbach“, „Lachgraben Boulevard“, „Urselbach Valley“, „A5 Garten“, „Produktiver Korridor“, „Co-produktive Landschaft“

„Hubs“ bilden Mitten in Quartieren und Anziehungspunkte im Landschaftsraum: Quartier-Hubs + Agro-Hubs. Hubs sind Gebäude- und Freiraumensembles, die diverse Kreislauffunktionen vernetzen: Sie kombinieren Mobilitäts- und Energiestationen, dienen der Verarbeitung und dem Vertrieb lokal produzierter Nahrungsmittel und Waren und bündeln immaterielle Güter: Sie sind Orte für Bildung, Kultur, nachbarschaftliches Engagement und Teilhabe.

Die Erschließung der neuen Quartiere kann im Osten über die Ludwig-Landmann-Straße und den Praunheimer Weg in Verlängerung der Dillenburger Straße sowie im Anschluss an den Gerhard-Hauptmann-Ring erfolgen. Im Westen kann das neue Quartier über die geplante bahnparallele Straße erfolgen. Alternativ könnte das neue Quartier im Westen auch durch den Ausbau und die Verlängerung der Straße "Auf der Schanz" erschlossen werden. Die vorhandene S-Bahn-Querung kann dafür genutzt werden. In dieser Variante könnte ggf. auf den Bau der bahnparallelen Straße verzichtet werden. Ein engmaschigeres Wegenetz bildet Schleifen zwischen den Hubs und vernetzt den neuen Stadtteil im Inneren und nach außen. Zwei Überquerungen der A5 verbinden Ost und West: Im Norden als Brücke in die Landschaft, in der Mitte als Landschaftsbrücke.

Das Raumbild zeigt eine asymmetrische Verteilung der Baumassen und Einwohner, die mit einer asymmetrischen Geschwindigkeit und Wahrscheinlichkeit der Entwicklung einhergeht. Diese Asymmetrie ist konzipierbar als Entwicklungsprozess oder als Szenarien der Entwicklung.

Rückfragen / mit der Bitte um Feedback:

1. Sind die notwendigen Abstände für Wohnnutzungen, die sich über die Autobahn A5 und die 380 kV Stromleitung begründen, korrekt und ausreichend eingeschätzt?
2. Ist ein Verzicht der geplanten bahnparallelen Straße (L3005) und eine Planung, die deren Trasse nicht berücksichtigt, haltbar?
3. Gibt es Untersuchungen zu einer möglichen Offenlegung des Lachgrabens und wäre eine räumliche Verlagerung wie vorgeschlagen möglich?
4. Wie können die Nutzer der landwirtschaftlichen Flächen in eine Transformation dieser Landschaft eingebunden werden?